



Am 13. Oktober 2003 eröffnete in Rio de Janeiro die erste Ausstellung afrikanischer Meisterwerke in Brasilien. Gezeigt werden an die 300 Stücke aus dem Ethnologischen Museum Berlin, das eine der größten und wertvollsten Sammlungen zur afrikanischen Kunst und Kultur besitzt.

Arte da África

Meisterwerke aus dem Ethnologischen Museum Berlin

TEXT: ANITA HERMANNSTÄDTER

Die Idee zur Ausstellung entstand auf der 25. Biennale in São Paulo bei einer Begegnung des künstlerischen Leiters Alfons Hug, zugleich Direktor des Goethe-Instituts in Rio de Janeiro, mit Klaus-Peter Schuster, dem Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin. Kunst aus Afrika, die die europäische Moderne maßgeblich inspirierte, sollte erstmals in einer vom Ethnologischen Museum Berlin eigens für Brasilien konzipierten Ausstellung präsentiert werden. Neben dem Goethe-Institut in Rio de Janeiro, das die Koordination vor Ort übernahm, konnte die Banco do Brasil als Kooperationspartner und Finanzier gewonnen werden. Gezeigt wird die Ausstellung im 1989 eröffneten Centro Cultural Banco do Brasil (CCBB), in dem bisher vor allem moderne und zeitgenössische Kunst aus Europa und den USA vertreten war. Ab 28. Januar 2004 wird die Ausstellung im verkleinerten Maßstab im Kulturzentrum der Banco do Brasil in Brasília zu sehen sein, eine Auswahl einzelner Stücke wandert nach São Paulo.

Unbekannte Schätze

Mit 75.000 Stücken besitzt das Ethnologische Museum Berlin eine Afrikasammlung, die an Umfang und Wert nur noch mit den Schätzen des British Museum in London verglichen werden kann. Der Großteil der Sammlung stammt aus der Kolonialzeit, die Mehrzahl der Stücke wurde durch Tauschhandel auf Forschungsreisen oder auf dem Kunstmarkt erworben. Trotz der international herausragenden Qualität der Bestände leidet das Ethnologische Museum, das sich im abgelegenen Stadtteil Dahlem befindet, an niedrigen Besucherzahlen. Dieser Umstand führte zu einem ungewöhnlich großzügigen Umgang mit Leihgaben, so dass nun in Brasilien ausschließlich Spitzenstücke präsentiert werden, von denen manche sogar erstmalig aus dem Depot geholt wurden.

Die Ausstellung wendet sich nicht nur an die zahlreichen Afrobrasilianer, sondern möchte einen kulturellen Refe-

renzpunkt für die gesamte brasilianische Gesellschaft schaffen, in der afrikanische Kunst und Kultur bisher nur wenig öffentliche Beachtung und Würdigung fand. Aufgrund des politischen Wechsels in Brasilien erfuhr das Projekt eine besondere Aufmerksamkeit, da die neue Regierung für einen aufgeschlosseneren Umgang mit den landeseigenen afrikanischen Wurzeln und Traditionen steht und die Beziehungen zu Afrika intensivieren möchte. In Erinnerung an die Millionen Menschen aus Afrika, die als Sklaven nach Brasilien verschleppt wurden, beschreibt der Kulturminister Gilberto Gil im Vorwort des Kataloges sein Land als „Afrika im Exil“. Die Presseresonanz war bereits während der Ausstellungsvorbereitungen enorm. Ausführlich wurde in den brasilianischen Medien über das Projekt berichtet, wobei immer wieder die künstlerische Qualität der ausgewählten Stücke und ihr hoher Stellenwert innerhalb der internationalen Kunst besonders betont wurden.

Künstlerische Vielfalt

Auch wenn die Afrikasammlung des Ethnologischen Museums Berlin den gesamten Kontinent abdeckt, liegen die regionalen Schwerpunkte deutlich auf Kamerun, Angola, Benin und dem Gebiet des Kongo. Gezeigt werden figurale Plastiken, Masken, aber auch alltägliche Gebrauchsgegenstände. Die ältesten Stücke sind Ife-Köpfen aus dem 12. Jahrhundert, von denen jedoch Kopien angefertigt wurden. Aufgrund des hohen Wertes der Objekte wurden die Originale nicht ausgeliehen. Ein Salzgefäß aus Elfenbein, das im 15. oder 16. Jahrhundert als Exportgut für den Handel mit den Portugiesen hergestellt wurde, bildet das älteste Original. Die Mehrzahl der Objekte stammt aus dem ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Wie der Titel bereits verrät, geht es in der Ausstellung insbesondere darum, die hohe Qualität und Vielfältigkeit künstlerischen Schaffens in Afrika zu zeigen. Anhand der Stücke, die allein schon



von 107 verschiedenen Kulturen stammen, lässt sich eine enormes Repertoire an gestalterischen Ausdrucksformen ablesen, die sowohl zeitlich, regional, als auch von Künstler zu Künstler variieren. Aufgebrochen wird so das simple und irreführende Klischee von der „Primitivität“ und „Ursprünglichkeit“ afrikanischer Kunst, das sich seit ihrer Entdeckung durch die europäische Moderne vor 100 Jahren hartnäckig hält.

Kunst und Kultur

In Unkenntnis des kulturellen Kontextes beschränkt sich die Rezeption afrikanischer Werke in den meisten Fällen auf ihre Wahrnehmung nach ästhetischen Kriterien. Das kunsthistorische Wissen über die Entwicklung der Kunst afrikanischer Kulturen ist begrenzt, da in den seltensten Fällen Sammlungen zu Verfügung stehen, die das Kunstschaffen über einen längeren Zeitraum dokumentieren. Darüber hinaus wurden die meisten Objekte aus vergänglichem Holz geschaffen, so dass das Gros der heute noch vorhandenen Sammlungsstücke nicht älter als 200 Jahre sein dürfte. In Ausnahmefällen wie bei der Ife-Kultur ist es möglich, auf archäologische Erkenntnisse zurückzugreifen. Relativ gut erhalten ist auch die Kunst Benins, die vielfach mit importiertem Messing arbeitete. Durch die Verwendung dauerhafter Materialien sind Objekte vorhanden, die einen Einblick in die künstlerische Entwicklung im südlichen Nigeria über 600 bis 800 Jahre geben.

Trotz der erschwerten Quellenlage gibt es bereits mehrere kunstethnologische Untersuchungen, die sich mit der Introspektive der Herstellerkulturen, de-

Linke Seite oben:
Männliche Ahnenfigur
Demokratische
Republik Kongo,
Hemba
Erworben 1897
Fotografin:
Claudia Obrocki

Königsfigur
Chibinda Ilunga
Angola, Chokwe
Erworben 1880
Fotografin:
Claudia Obrocki

Linke Seite unten:
Stuhl
„Meister von Buli“
Demokratische
Republik Kongo,
Luba
Erworben 1902
Fotograf:
Erik Hesmerg

Nacktenstütze
Demokratische
Republik Kongo,
Luba
Erworben 1904
Fotograf:
Martin Franken

Rechte Seite:
Gesichtsmaske
Elfenbeinküste, We
Erworben im
Kunsthandel 1996
Fotograf:
Martin Franken

Staatliche Museen zu
Berlin – Preußischer
Kulturbesitz Ethno-
logisches Museum.

▷ **Arte da África**

ren ästhetischen Maßstäben und dem soziokulturellen Kontext afrikanischer Kunstproduktion beschäftigen. Im Einführungsraum der Ausstellung werden solche neueren Erkenntnisse vorgestellt, die das kolonialzeitlich geprägte Bild von Afrika als einem geschichtslosen, stagnierenden und isolierten Kontinent anschaulich widerlegen. An den ausgewählten Objekte lassen sich unterschiedliche Entwicklungen und Gestaltungsvarianten ablesen, die unter anderem auf dem Einfluss durch Nachbargruppen, binnenkontinentale Handelsbeziehungen oder auch durch frühe Kontakte mit Europa, Asien und dem Orient beruhen.

Ebenso wurde das Bild einer anonymen Volkskunst in manchen Bereichen bereits widerlegt.

Bekannt ist, dass es in Königreichen wie Benin spezialisierte Künstler wie Bronzegießer oder Elfenbeinschnitzer gab, die im Auftrag des Hofes arbeiteten und, dass bereits ein vorkoloniales Handelsnetz mit solchen Artefakten existierte. Seit einigen Jahren wird außerdem die Frage nach der Autorenschaft gestellt, da einzelne Künstler früher namentlich bekannt gewesen sein müssen. Vergleichende Untersuchungen zeigen, dass die Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb einer festgelegten Ikonografie sehr vielfältig waren. Manche Objekte lassen sich einem Künstler wie dem „Meister von Buli“ oder einzelnen Werkstätten



Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz Ethnologisches Museum.

Oben:
Büffelmaske
Kamerun, Bangwa
Erworben 1899
Fotograf:
Martin Franken

Brustschmuck
in Form einer
stilisierten Flöte
Burkina Faso, Lobi
Erworben 1962
Fotograf:
Martin Franken



zuordnen. Dabei wurde deutlich, dass den ethnischen Gruppen nicht immer ein klar definierbarer Stil zugeordnet werden kann, sondern unterschiedliche Gestaltungsmittel parallel auftreten können und, dass Inspirationen von außen aufgenommen werden.

Obleich die Objekte als Kunstwerke präsentiert werden, thematisiert die Ausstellung darüber hinaus ihren kulturellen Kontext. Figurale Plastiken wie Ahnenfiguren oder Gedenkporträts, die im ersten Bereich zu sehen sind, dienen zum einen der Legitimation des Herrschaftsanspruchs, bildeten aber auch die Schnittstelle zur spirituellen Welt. Besondere Materialien wie Messing, Glasperlen oder Elfenbein waren den Herrschern vorbehalten und repräsentierten ihre Macht. Der zweite Teil steht unter dem Motto „Performance“. Anhand von Masken lässt sich der Verlust des kulturellen Kontextes und die Fehlinterpretation afrikanischer Kunst am deutlichsten darstellen. Gesammelt wurde meist nur der aus Holz gefertigte Kopfaufsatz einer Maske; das dazugehörige Kleid aus Bast oder anderem Material wurde vernachlässigt. Maskentänze und -auftritte spielen in fast allen afrikanischen Kulturen eine überragende Rolle und dienen der Unterhaltung, Erziehung, Belehrung oder Abschreckung. In der Regel stellen sie Hilfsgeister, Zwischenweltwesen oder Naturkräfte dar. Masken, die im Museum oftmals irreführend als reine Plastiken ausgestellt werden, sind Teil einer darstellenden Kunst, die durch Musik ergänzt wird. Um diesen Kontext zu veranschaulichen, sind in der Ausstellung Musikinstrumente und Filmaufnahmen von Maskenauftritten zu sehen. Der dritte und letzte Raum widmet sich dem „Design“. Im Gegensatz zu bisherigen Ausstellungen afrikanischer

Kunst, die sich auf figurale Plastik und Masken beschränken, sind hier auch Gebrauchsgegenstände zu sehen, die durch ihre besondere Gestaltung herausragen.

Resonanz

Bereits in den ersten drei Tagen nach der Ausstellungseröffnung kamen an die 30.000 Besucher, die Veranstalter rechnen inzwischen mit insgesamt 500.000 Besuchern. Dieser großartige Erfolg in Brasilien bekräftigt die Bedeutung der ethnologischen Sammlungen Berlins als Teil des Weltkulturerbes, das in zunehmendem Maße einem möglichst breiten, internationalen Publikum zugänglich gemacht werden sollte. Wer nicht das Glück hat, die Ausstellung in Brasilien sehen zu können, dem bleibt ein Besuch im Ethnologischen Museum in Berlin. Im Gegensatz zu Rio de Janeiro wird der stille Kunstgenuss sicher nicht durch Besuchermassen beeinträchtigt. Zu hoffen ist, dass der Erfolg in Brasilien auf die Wertschätzung der Sammlungen hierzulande zurückwirkt. ■

Information

„Arte da África“
14. 10. 2003–4. 1. 2004
Centro Cultural Banco do Brasil,
Rio de Janeiro
Kurator: Peter Junge, Ethnologisches
Museum Berlin
(São Paulo 19. 1. – 20. 3. 2004)
(Brasília 28. 1. – 27. 3. 2004)

Erschienen ist ein zweisprachiger Ausstellungskatalog (port./engl., 350 S.)

Weitere Informationen unter:
www.goethe.de/br/riol/depausst.htm
www.cultura-e.com.br